

## **Säkulare Psychologie - eine Ersatzreligion?**

(aus : M. Utsch (Hg.), Wenn die Seele Sinn sucht, S. 35-50, Neukirchener Verlagshaus 2000)

Willem J. Ouweneel

*Im folgenden werden die Beziehungen zwischen Psychologie und Religion unter zwei Gesichtspunkten betrachtet. Einerseits beschreibt der Autor die Verpsychologisierung der Religion, andererseits die Spiritualisierung der Psychologie. Ausgangspunkt der weiteren Überlegungen bildet die Behauptung des Autors, daß der Mensch sowohl der immanenten wie transzendenten Wirklichkeit angehört. Diese Voraussetzung zieht Konsequenzen hinsichtlich der Wahrheit der Wissenschaft und der Wahrheit des Glaubens nach sich.*

### **1. Religion als Suche nach dem Transzendenten**

Zuerst soll der Begriff "Religion" näher untersucht werden. Denn wenn Psychologie "Ersatzreligion" sein könnte, in welcher Hinsicht könnte sie dann "Religion" sein? Natürlich müssen wir dabei bedenken, daß Religion nicht notwendigerweise immer eine gewisse Gottesverehrung voraussetzt. Es gibt auch Religion ohne Gott, ohne Götter. Ich denke an ein Buch von dem Biologen Julian Huxley - ich bin auch zuerst als Biologe ausgebildet worden - mit dem Titel: *Religious Humanism*, vor einigen Dezennien geschrieben.<sup>1</sup> Seine Denkweise stellt ein kennzeichnendes Beispiel für eine Religion ohne Gott dar, sogar eine Religion, in der gerade der Mensch im Mittelpunkt steht. Humanismus ist eine Philosophie grundsätzlich ohne Gott. Sie ist es jedenfalls *geworden*; im 16./17. Jahrhundert war sie es natürlich noch nicht. Damals waren die Humanisten noch Christen; heute sind Humanisten Menschen, deren Beziehungspunkt nicht länger Gott, sondern der Mensch ist. Trotzdem können sie, wie Julian Huxley in diesem Buch zeigt, "religiös" sein.

In welchem Sinn ist das zu verstehen? Religion möchte ich philosophisch als die Suche nach dem Transzendenten umschreiben. Damit ist noch nicht viel gesagt, denn jetzt verschiebt sich einfach die Definition: Was ist das Transzendente? Es ist, wenn man will, eine religionspsychologische Feststellung, daß es diese Suche nach dem Transzendenten tatsächlich in jedem Menschen gibt. Es ist dies das rastlose Verlangen nach dem, was ich den letzten Grund der Dinge, den festen Grund meiner eigenen Existenz und der ganzen Wirklichkeit nennen möchte. Diesen höheren Grund könnte man als das Transzendente bezeichnen, weil er das alltägliche Dasein des Menschen übersteigt. Religion ist die Suche nach dem, bzw. das Ruhen in dem, worin der Mensch eine letzte, feste Grundlage für seine eigene Existenz findet.

Das ist eine sehr weite Definition von Religion, die auch das, was man heute Spiritualität und Mystizismus nennt, mit einschließt. Es kann also eine Religion mit einem Gott oder mit Göttern und Geistern sein, oder auch eine Religion ohne irgendeinen Gott. Das hängt davon ab, wo man eben das Transzendente sucht, wo man glaubt, seinen letzten, festen Grund gefunden zu haben.

Wir kennen aus den *Confessiones* des großen Kirchenvaters Augustin den Satz: *Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te*, "Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir." Für Augustinus war das der Gott der Bibel. Heute, in der Zeit des postmodernen Pluralismus, kann dieses "dir" so ungefähr alles Mögliche bedeuten, solange es etwas ist, worin der Mensch Ruhe und Befriedigung findet. Der postmoderne Mensch "gönnt" es dem andern auch, daß er in irgend etwas Ruhe findet, solange er diese Ruhe innerlich für sich selbst erworben hat und damit zufrieden ist, und ganz besonders solange er nicht versucht, diese

"Wahrheit" anderen aufzuzwingen. Keiner darf mehr behaupten, daß er "die" Wahrheit gefunden hat, höchstens das er "eine" Wahrheit "für sich" gefunden hat. Es gibt nur das, was "für dich" Wahrheit ist, worin "du" deine Ruhe findest und das, worin "ich" meine Befriedigung finde. Es ist heute zweifelsohne wieder eine recht "religiöse" Zeit, aber "religiös" in dieser neuen und extrem weiten und toleranten Bedeutung.

## 1.1. Die Transzendenz des Menschen

Auch der Begriff "transzendent" muß näher umschrieben werden. Der Mensch, behaupte ich, gehört zwei Wirklichkeiten an, der immanenten und der transzendenten Wirklichkeit. Das Immanente ist nicht nur das Empirische im üblichen Sinn, also das, was für die Sinnesorgane direkt zugänglich ist. Das soll etwas näher erläutert werden.

Die fachwissenschaftliche Psychologie war zuerst die Wissenschaft des Bewußten oder des Bewußtseins, sowohl bei Wilhelm Wundt in Deutschland als auch bei William James in den Vereinigten Staaten, den beiden großen Begründern der fachwissenschaftlichen Psychologie. Später wurde die Psychologie die Lehre des Unbewußten in der Tiefenpsychologie von Freud, Jung und Adler, und noch später einfach eine Verhaltenswissenschaft, eben weil das Bewußtsein uns nicht direkt, empirisch zugänglich ist. J.B. Watsons Behaviorismus in Amerika hat diese neue Definition als erster eingeführt. Psychologie ist Verhaltenswissenschaft, obwohl das Verhalten des Menschen natürlich auf innere Vorgänge zurückgeht. Deshalb wissen wir in der Psychologie auch um das, was nicht direkt empirisch zugänglich ist: das Denken, das Erleben, das Fühlen, das Wollen, das Glauben des Menschen. Es ist uns bekannt, erstens, weil wir es in uns selbst kennen; zweitens, weil wir auch bei anderen ähnliche äußere Folgen dieser inneren Vorgänge beobachten und drittens, weil auch der Verbalbericht des anderen über seine inneren Vorgänge zu seinem Verhalten gehört und deshalb ernst genommen werden soll.

Deshalb nenne ich auch dieses Denken, dieses Erleben, dieses Fühlen, dieses Wollen, dieses Glauben usw. immanent. Diese Vorgänge spielen sich doch in unserer eigenen, menschlichen, tagtäglichen Wirklichkeit ab, die uns allen vertraut ist. Und dies ist wichtig, weil die Psychologie, wie alle Wissenschaft, ein empirisches Unternehmen ist, aber auch den Anspruch erhebt, *Menschenwissenschaft* zu sein. Ich behaupte aber gegenüber dieser Umschreibung, daß die Psychologie eben nur insoweit Menschenwissenschaft ist, als sie sich notwendig auf das Immanente zu beschränken hat. Alle Wissenschaft, "selbst" die Theologie und "selbst" die Philosophie, sind empirische Wissenschaften, indem alle Wissenschaft auf die immanente Wirklichkeit bezogen ist, insoweit diese unseren Sinnesorganen zugänglich ist.

Zum Beispiel ist die Theologie als Wissenschaft ein notwendigerweise empirisches Unternehmen, weil sie sich mit empirisch zugänglichen religiösen Dokumenten und Phänomenen befaßt - wenn auch christliche Theologie das unter der *Voraussetzung* ihres Glaubens an die transzendente Wirklichkeit Gottes, die Transzendenz der göttlichen Inspiration usw., tut. Wissenschaft ist an sich ein rein empirisches Unternehmen, obwohl nicht nur die Theologie, sondern *alle* Wissenschaften ihre Arbeit unter gewissen *Glaubensvoraussetzungen* bezüglich der transzendenten Wirklichkeit tun.

Das gilt auch für die Psychologie. Nur das Immanente am Menschen ist der Psychologie und jeder anderen Humanwissenschaft zugänglich. Aber jeder Psychologe, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht, übt seine Psychologie unter gewissen Glaubensvoraussetzungen bezüglich der transzendenten oder vermeintlich nicht-transzendenten Wirklichkeit des Menschen aus. So glaubt der christliche Psychologe, daß der Mensch sowohl der immanenten

als auch der transzendenten Wirklichkeit angehört. Es gibt "etwas" am Menschen, das seine ganze immanente Wirklichkeit übersteigt.

In diesem Zusammenhang nenne ich den Menschen gerne ein "transzendentes Geheimnis". Erstens nenne ich ihn ein *Geheimnis*, weil wir nur durch die Gottesoffenbarung über dieses Geheimnis der menschlichen Existenz überhaupt etwas wissen. Dieses Geheimnis muß uns also von Gott enthüllt werden; sonst würden wir uns selbst genauso fremd sein, wie Gott uns ohne seine Selbstoffenbarung fremd wäre. Wir brauchen die Gottesoffenbarung nicht nur, um Gott kennenzulernen. Er offenbart uns auch, wer *wir* sind. Das ist auch nicht so schwierig zu verstehen, weil wir eben im Bilde Gottes erschaffen sind (1. Mose 1,26). Das heißt: Wir verstehen uns selber letztlich nur aus dem Wesen Gottes heraus, weil dieses transzendenten Geheimnis genau das beinhaltet, daß wir im Bilde Gottes erschaffen sind. Nur wer Gott kennt, kann sich selbst wirklich kennen lernen. Wie Calvin es auf den ersten Seiten seiner *Institution* ("Unterricht in der christlichen Religion") schrieb, gehen Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis des Menschen Hand in Hand.

## 1.2. Biblische Beispiele

Das Geheimnis des Menschen, das uns geoffenbart werden muß, ist ein *transzendentes* Geheimnis. Dieses Transzendente am Menschen wird uns in der Gottesoffenbarung in verschiedenen Weisen beschrieben. Neben der erwähnten Tatsache, daß der Mensch im Bilde Gottes erschaffen ist, gebe ich noch einige andere Beispiele.

In Prediger 3,11 finden wir das hebräische Wort *olam*. Man kann diesen schwierigen Vers in vielerlei Weise übersetzen, aber ich hebe jetzt nur folgende Variante hervor: Gott hat dem Menschen die "Ewigkeit" ins Herz gelegt. Einerseits gehört der Mensch voll und ganz dieser zeitlichen, immanenten Wirklichkeit an, andererseits ist der Mensch ein transzendentes "Ewigkeitswesen". Er ist das nicht nur, weil er ewig leben, ewig fortbestehen wird, sondern auch, weil er jetzt schon in seiner ganzen Existenz auf das Ewige, auf das Transzendente ausgerichtet ist. Deshalb ist der Mensch ein religiöses Wesen, ein Wesen, das von Natur aus sich nach diesem Transzendenten sehnt, weil der Mensch im Tiefsten seines Herzens weiß, daß er in dieser Transzendenz, in dieser "höheren" Wirklichkeit - wie diese auch aussehen möge - irgendwie seine Verwirklichung, seinen eigenen, echten Sinn entdecken wird<sup>2</sup>. Durch die Sünde ist zwar eine Trennung zwischen Gott und dem Menschen entstanden (vgl. Jes. 59,2), wodurch dieses Sehnen nach dem Transzendenten ohne Wiedergeburt und den Heiligen Geist nicht mit Gott, sondern mit irgendeinem Ersatz ausgefüllt wird. Aber der angeborene "religiöse Instinkt" bleibt. Der Mensch bleibt auf Erden immer ein Wesen, das, selbst wenn es sich dessen nicht bewußt ist, "Gott sucht", ob es "ihn wohl tastend fühlen und finden" möchte (Apg. 17,27).

Das transzendente Geheimnis des Menschen wird in der Schrift sehr oft mit dem Wort "Herz" ausgedrückt. Ein gutes Beispiel ist Sprüche 4,23, das man so übersetzen könnte: "Behüte dein Herz über allem, was zu bewahren ist, denn von ihm aus sind die Ausgänge (oder: Ursprünge) des Lebens". Ich möchte das so deuten, daß die "Ausgänge" des Herzens, also das Denken, das Erleben, das Fühlen, das Wollen, das Glauben usw., nur *immanente* "Funktionen" dieses *transzendenten* Herzens sind. Aus dem Herzen des Menschen sind die Ausgänge, die Ursprünge des Lebens. Das ganze immanente Funktionieren des Menschen geht aus diesem Herzen hervor, so wie die Bibel sehr oft schreibt. Es ist das Herz, das in der Wiedergeburt verändert wird (Hes. 36,26). Es ist das Herz, in dem bei dem Gläubigen der heilige Geist wohnt (Gal. 4,6). Es ist das Herz, in dem Christus wohnen muß (Eph. 3,17). Gerade in diesem Herzen, d.h. in seiner tiefsten Existenz, übersteigt der Mensch seine ganze

eigene immanente Wirklichkeit. Durch dieses Herz ist er ein Ewigkeitswesen. Und nun behaupte ich, daß die Psychologie zu diesem Herzen als solchem nicht direkt Zugang hat. Zwar "stößt" sie in ihrer Forschung gleichsam darauf, d.h. auf das, was sie selbst oft als "metaphysisch" bezeichnet hat. Wir haben viele Beispiele in der säkularen Psychologie, wo wir das beobachten können, besonders dort, wo sie selbst so halb metaphysisch wird; so sind die Tiefenpsychologie (Freud, Jung) und die "humanistische" Psychologie (Maslow) zum Teil mehr Philosophie als Psychologie. Besonders in solchen Richtungen der Psychologie kann man gut beobachten, wie sie manchmal auf dieses Geheimnis "stößt", es "vermutet" oder "erahnt". Aber sie kann es mit ihren rein empirischen Forschungsmethoden - philosophisch oder psychologisch - nie in den Griff bekommen.

## 2. Aufklärungswissenschaft

Mit dieser Feststellung will die heutige Wissenschaft sich jedoch nicht begnügen. Das hat damit zu tun, daß die herkömmliche Wissenschaft gewaltige Ansprüche hat. Zum Teil ist das schon seit der Renaissance der Fall, gewiß aber seit der Aufklärung, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Inhalte der Aufklärung möchte ich unter zwei Begriffe zusammenfassen: Emanzipation und Säkularisierung. *Emanzipation* bedeutet, daß der Mensch von da an glaubt, auf eigenen Beinen stehen zu können und Gott nicht mehr nötig zu haben. Er braucht Gott nicht mehr, kommt ohne ihn aus. Das gewaltige Hilfsmittel für seine Unabhängigkeit von Gott ist die Wissenschaft, besonders die technischen Wissenschaften. Die Technologie unterstützt die vermeintliche menschliche Autonomie. Durch technische Hilfsmittel kann er (fast) alle Probleme lösen, für die er zuvor Gott brauchte, besonders auf dem Gebiet der Wohlfahrt und der Gesundheit.

Wissenschaft meine ich hier nicht so, wie die gläubigen Wissenschaftler im 16. und 17. Jahrhundert sie auffaßten: Wissenschaft als Mittel, um Gottes Schöpfung besser kennenzulernen und den Schöpfer mehr zu verehren. Nein, schon in der Renaissance, aber später dann besonders in der Aufklärung wurde Wissenschaft ein Mittel, um die Wirklichkeit - nicht *für* den König zu *verwalten*, sondern - *als* König zu *beherrschen* und beherrschend in den Griff zu bekommen. Emanzipation bedeutet, daß der Mensch jetzt Macht ausübt, eine Macht, die früher nur Gott vorbehalten war und die der Mensch nun ohne Gott ausübt. Es ist das, was wir "faustische" Wissenschaft nennen, nach Doktor Faustus, wie Goethe ihn so bemerkenswert beschrieben hat. Faustische Wissenschaft ist herrschende Wissenschaft, um dem Menschen die Natur zu Füßen zu legen und ihm jegliche Hilfsmittel zu verschaffen, die ihn von Gott unabhängig machen.

Diese Wissenschaft, die von der Emanzipation geprägt wird, wird zweitens auch von der *Säkularisation* gekennzeichnet. Säkularisation bedeutet nicht die Leugnung der Existenz Gottes. Das wäre Atheismus, und echter Atheismus ist eigentlich auffallend wenig populär. Es gibt aber etwas, das noch schlimmer ist als Atheismus. Der Atheismus leugnet Gott, und manche widmen begeistert ihr ganzes Leben dieser Leugnung. Aber was noch schlimmer als das, ist Gott einfach gleichgültig gegenüber zu stehen. Säkularisation bedeutet nicht die Leugnung Gottes, sondern daß man einfach an der Gottesfrage nicht mehr interessiert ist. Säkularisation bedeutet die selbstverständliche Annahme, daß Gott keine Rolle mehr spielt in der Gesellschaft, in der Wissenschaft, der Kunst, der Politik, der Rechtsordnung, der Wirtschaft, in der Kultur im breiten Sinne. Gott ist zum Rand des Lebens hin vertrieben worden. Er gehört nur noch dem Privatleben und der Kirche an.

Das führt auch dazu, daß selbst viele gläubige Psychologen in ihrer Wissenschaft für Gott keinen wirklichen Platz mehr haben. Daran ist natürlich zuallererst ihre Ausbildung schuld,

und zweitens die Tatsache, daß sie an vielen Arbeitsstellen gar nicht über Gott bzw. ihren Glauben reden dürfen. Selbst wenn sie es aber dürften, wüßten sie nicht recht, *wie* sie Gott oder den Glauben in ihre Arbeit, ihre Therapien hineinbringen sollten. Und dazu haben solche gläubigen Psychologen doch gewiß eine klare Verantwortung. Nicht, daß sie nicht wollen, im Gegenteil, sie sind ja Christen. Aber ihre ganze Ausbildung war darauf ausgerichtet, ihnen eine Wissenschaft beizubringen, in der für Gott kein Platz ist und das auch noch als selbstverständlich hinzunehmen. Deshalb wissen sie auch in ihrer Therapie nicht genau, wo sie diesem Gott einen Platz einräumen könnten.

Die Konsequenz dessen sehen wir, wenn Gott in der therapeutischen Behandlung dann doch irgendwie eine Rolle spielen muß, weil der Patient nun einmal ein Bedürfnis danach hat, weil er gläubig ist oder gläubig sein möchte. Was macht der Therapeut dann vielfach? Er zieht einen Seelsorger oder Pfarrer heran! Die Psychotherapie ist dann Hauptsache, und die Seelsorge Ergänzung aus einer anderen Ecke, wegen der mangelnden biblischen Fundiertheit des Therapeuten. An manchen, selbst christlichen psychologischen Instituten kommt dies heute so vor. Früher war die Psychologie Hilfsmittel für den Seelsorger; heute ist die Seelsorge Endstück oder Ergänzung für die Psychologie. Ich glaube, daß auch dies zur Säkularisation gehört. Gott spielt auch in der Psychotherapie eine zweitrangige Rolle. Warum? Weil im wesentlichen die "wissenschaftliche" Psychologie es allein schafft. Die Seelsorge ist nur noch die Kirsche auf dem Pudding und der psychologische Pudding hat normalerweise ausreichend Nahrung in sich.

## **2.1. Moderne oder postmoderne Psychologie?**

Es ist ganz wichtig, diesen Sachverhalt gut zu verstehen. Wenn wir nicht die Rolle der Wissenschaft im allgemeinen in unserer Kultur verstehen, verstehen wir auch nicht, was mit der gegenwärtigen Psychologie los ist. Die Wissenschaft hat eine solch gewaltige Autorität, als viele es sich kaum vorstellen können. Zutiefst hat sie die Autorität, die früher Gott hatte. Was das betrifft, hat sich in unserer postmodernen Kultur noch nicht viel verändert. Unsere Kultur ist durch und durch postmodern, aber die Wissenschaft und die Technologie sind noch "modern". In einer postmodernen Zeit bedeutet "modern" eigentlich altmodisch. Aber die Technologie ist nicht postmodern. Der Modernismus wurde seit der Aufklärung von dem Fortschrittsglauben und der Überschätzung der Vernunft geprägt. Und diese Ideen kennzeichnen die Naturwissenschaften, die Psychologie und die Technologie noch immer. Die Wissenschaftstheoretiker, also solche Philosophen, die über das Phänomen "Wissenschaft" nachdenken, sind postmodern. Das heißt u. a., daß sie auch die Wahrheits- und Autoritätsansprüche der Wissenschaft stark anzweifeln, m. E. vollkommen zu Recht. Aber zugleich sehen wir, daß die führenden Physiker, Biologen und Psychologen, die kaum über die Wissenschaftslehre nachsinnen, noch voll und ganz "modern" sind. Das müssen wir nicht vergessen. Die heutigen Menschen haben ein postmodernes Lebensgefühl; das gilt auch für uns Christen (obwohl wir hoffentlich keine Anhänger des Postmodernismus als philosophische Denkweise sind). Auch die führenden Physiker, Biologen und Psychologen sind in ihrem Lebensgefühl, gesellschaftlich und kulturell, weitgehend postmodern. In ihrer Wissenschaftsauffassung aber sind sie noch voll und ganz "modern". Sie hängen noch immer am Fortschrittsglauben, an der Überlegenheit der Vernunft und an den Wahrheits- und Autoritätsansprüchen der Wissenschaft. Sie glauben im allgemeinen noch immer, daß die Wissenschaft ständig besser, reicher, schöner wird und sich immer mehr der Wahrheit über die Wirklichkeit annähert.

Wir stoßen hier auf eine interessante Erscheinung. Wenn die Psychologie sich heute mit der

psychischen Beschaffenheit des postmodernen Menschen beschäftigt, heißt das noch nicht, daß die Psychologie selbst postmodern ist. Sie interessiert sich sehr für das postmoderne Lebensgefühl; das gehört nun einmal zu ihrem Fachgebiet. Aber die Psychologie untersucht dieses *postmoderne* Lebensgefühl noch immer rein *modern*, d.h. nach den überlieferten wissenschaftlichen Methoden und mit dem alten Glauben, daß die Wissenschaft immer näher an die Wahrheit herankommen wird.

Dieses wichtige Verhältnis zwischen der Moderne und der Postmoderne sehen wir auch auf anderen Gebieten. Zum Beispiel ist das Internet als technologische Leistung nicht postmodern, sondern modern. Es gehört zu der Entwicklung, die uns angeblich zu immer größeren technologischen Höhen führen wird. Die Art und Weise aber, wie die Menschen mit dem Internet umgehen, ist voll und ganz postmodern: viel Information, wenig Relation; viele Informationen, aber ohne Autoritätsanspruch und ohne Zusammenhang. Postmoderner kann man es sich nicht vorstellen.

Denken sie einmal darüber nach, wie modern bzw. postmodern Sie selber sind. Ich habe gesagt, daß die durchschnittlichen Fachwissenschaftler sich mit der Wissenschaftstheorie überhaupt nicht auseinandersetzen. Das gilt auch für die Psychologen, von denen die meisten gar keine Ahnung davon haben, was in der gegenwärtigen Wissenschaftstheorie über Wissenschaft gesagt wird. Sie glauben noch immer an den herrlichen Fortschrittsglauben, demzufolge wir immer mehr vom Menschen verstehen, immer mehr an sein Geheimnis herankommen werden. Die Psychologie wird immer mehr zu einer echten "Menschen"-Wissenschaft.

## 2.2. Wissenschaft als Offenbarung

Was ist die Konsequenz? Religion und Theologie sind in unserer säkularisierten Welt in den Hintergrund getreten. Wenn wir nun doch etwas über das Transzendente vom Menschen wissen möchten, muß jetzt die Wissenschaft die Antwort geben. Das gilt natürlich nicht nur für die Psychologie. Sie behauptet zwar "Menschenwissenschaft" zu sein, aber *jede* Lebens- und Geisteswissenschaft scheint wohl von sich selbst zu denken, daß sie die Antwort auf die großen Geheimnisse des Lebens hat.

Nehmen wir z.B. das Buch von Richard Dawkins, "Der blinde Uhrmacher".<sup>3</sup> Früher war Gott der große "Uhrmacher", der die Welt wie eine wunderbar funktionierende "Uhr" geschaffen hat. So lautet die Gottesvorstellung noch in dem berühmten Buch von William Paley, *Natural Theology*, ("Natürliche Theologie", ca. 1800). Er benützte noch das Argument, daß, wenn man eine Uhr im Feld findet, jeder weiß, daß die Uhr dort ja nicht von selbst entstanden sein kann. Für ihn weist diese Uhr auf einen Uhrmacher hin, und das ist Gott und ist also ganz einfach als Argument für die Existenz Gottes gemeint.

Richard Dawkins aber sagt in seinem Buch: Die Natur ist nicht nur die Uhr, sie ist auch der Uhrmacher, und zwar ein blinder. Die Natur hat alles durch ungezielte evolutionäre Prozesse zum Vorschein gebracht. Fast am Anfang dieses Buches sagt Dawkins folgendes: Früher war das Leben ein Geheimnis. (Denken Sie an das transzendente Geheimnis, von dem ich geredet habe!) Und dann sagt er: Jetzt ist das Leben kein Rätsel mehr, denn Charles Darwin hat es gelöst. Verstehen Sie? Die Biologie hat die Offenbarungsrolle von Gott übernommen. Wenn man früher etwas von dem transzendenten Geheimnis wissen wollte, dann wandte man sich an die Gottesoffenbarung. So tun wir Christen es noch immer. Aber heute wendet man sich an Darwin. Er war der neue Offenbarer, Enthüller von Geheimnissen im Bereich der Biologie. Er hat das Geheimnis des Lebens gelöst.

Genauso ist es in der Physik. In seinem Buch *A Brief History of Time*<sup>4</sup> schreibt Stephen

Hawking am Ende ungefähr folgendes: Wenn wir eines Tages eine "Theorie von allem" haben werden, d.h. wenn die vier Kräfte, die wir in der physikalischen Wirklichkeit kennen, endlich alle auf einen Nenner gebracht werden, dann haben wir die ganze Wirklichkeit im Griff. Und dann, sagt er, werden wir auch *the mind of God*, den Geist oder das Denken Gottes, kennen. Das sei dann nur noch ein kleiner Sprung. Die Physik bringt heute "transzendente Wahrheit"! Paul Davies, ein bekannter Physiker, der viele populäre Bücher geschrieben hat, sagt: "Gott ist Physik". Und auch: "Die Physik ist heute ein sichererer Weg zu Gott als die Religion".<sup>5</sup> Sagen wir das mal allgemeiner. Die Wissenschaft ist heute nach der Meinung vieler der sichere Weg zu Gott hin und hat dabei voll und ganz die Stelle der vorhergehenden Religion übernommen. Wenn man so will: Physik, Biologie, Psychologie und auch Philosophie, sind jetzt "Heilswege", und deshalb auch: "Wege der Heilung".

### 3. Psychologie als Heilsweg

So komme ich von selbst auf die Psychologie zurück, besonders auf die Psychotherapie. Das griechische Wort *therapeuo* bedeutet "heilen"; Therapie ist "Heilung". Das Wort "Psychiater" kommt auch aus dem Griechischen und bedeutet "Heiler der Seele". Das ist kennzeichnend für das 20. Jahrhundert. Die Psyche muß "geheilt" werden. Und es ist nicht von ungefähr, daß das Wort "heilen" von *Heil* kommt. Der Psychiater und der Psychologe sind heute für viele die eigentlichen Heilsbringer. Ich merke das auch an manchen christlichen Seelsorgern, Psychiatern und Psychologen, daß sie sich dessen bewußt sind. Der Seelsorger fühlt sich dabei oft etwas zweitrangig. Es ist schön, wenn er eine seelsorgerliche Ausbildung gehabt hat, aber er lebt doch immer in dem Bewußtsein, daß er das Eigentliche, das Großartige nicht habe, nämlich "die Wissenschaft". Er ist nun einmal kein Psychologe. Selbst der Psychologe lebt manchmal in der Frustration, daß der Psychiater doch das Eigentliche ist, denn er ist der höchste Wissenschaftler, der eigentliche Heilsbringer.

Deshalb laufen Psychiater auch öfter in weißen Gewändern herum als Psychologen. Sie brauchen dieses "priesterliche" Gewand, das ihre hohe wissenschaftliche Ausbildung mit sich bringt. Als Biologiestudent habe ich immer gestaunt, warum manche Professoren in solchen weißen Gewändern Unterricht gaben. Heute ist das nicht mehr so. Aber besonders die älteren Professoren zur damaligen Zeit haben uns immer in dieser "Priesterkleidung" Unterricht gegeben. Als wir zum ersten Mal zur Universität gingen, hatten wir das Gefühl, daß wir einen Tempel, die "heiligen Hallen" der Wissenschaft zu betreten. Auch heute ist es noch für viele Christen im Unbewußten scheinbar selbstverständlich, daß die Wissenschaft uns die höchste Weisheit bringt. ("Wissen" und "Weisheit" hängen etymologisch zusammen.)

Zuvor hatte die Religion diesen Anspruch; sie wußte um das eigentliche Wissen, das Wissen um das Transzendente. Heute gilt, daß, wenn es hier überhaupt etwas zu wissen gibt, dies in der "Wissen"-schaft gesucht werden muß. Es gibt heute - um noch ein anderes Fachgebiet hinzuzuziehen - sogar Philosophen, die eine ganz besondere Art Seelsorge machen. Sie halten Sprechstunden, in denen sie mit ihren Klienten über die großen Lebensprobleme reden.

Früher hätten das natürlich die Theologen getan, aber wer ist heute noch so altmodisch, an Gott zu glauben! Zum Psychiater oder zum Psychotherapeuten - also "Heiler"- geht man vielfach auch deswegen nicht gern hin, weil man dann irgendwie "krank" sein muß; wozu braucht man sonst "Heilung"? Ganz anders gewisse Philosophen, zu denen man mit seinen Problemen hingehen kann, ohne daß man sich selbst als krank zu betrachten hat! Durch sein wissenschaftliches Wissen hat der Philosoph per Definition die Antworten auf die letzten und höchsten Fragen. Wer also - sagen wir einmal mit dem großen Therapeuten Viktor Frankl - an einer "existentiellen Neurose" leidet, aber sich doch nicht gern als Patienten sehen möchte,

der kann heute zum Philosophen gehen. Ich könnte meinem Sohn, der dabei ist, sein Philosophiestudium abzuschließen, empfehlen, eine eigene Praxis zu gründen für solche, die keine Patienten sind, aber die wohl an einer existentiellen Neurose leiden. Es gibt viele solche Menschen, und darum muß an dieser Stelle gut verdient werden können.

Ich glaube, daß Christen es sehr nötig haben, eine rechte Vorstellung davon zu bekommen, was Wissenschaft ist<sup>6</sup>. Die Wissenschaftsüberschätzung ist allgemein verbreitet und dennoch erschütternd, weil man zu gleicher Zeit eine "wissenschaftliche Wahrheit" nach der anderen leichtfertig über Bord wirft. So ist es erstaunlich, wie leicht manche sagen: Freud, Jung, ach, die werden heute von den Therapeuten nicht mehr so ernst genommen. Aber damals war das, was sie brachten, für Hunderttausende von Menschen die höchste und tiefste - nahezu religiöse - Wahrheit. Heute sind es ganz andere Namen, die angeblich diese höchste Wahrheit vertreten - und in einer Generation werden es wieder ganz andere Namen sein. So bewegt man sich auch in der Psychotherapie von der einen zu der nächsten "wissenschaftlichen Wahrheit". Trotz dieser Tatsache, daß die wissenschaftlichen Theorien ein kurzes Leben haben, glaubt man an die Wahrheit der Psychologie. Wieviele psychotherapeutische Heilverfahren gibt es heute? Über dreihundert, vielleicht über vier-, fünfhundert? Ich weiß es nicht. Und so viele davon haben einen echten, seriösen Wahrheitsanspruch.

### **3.1. Psychologie ist doch so nützlich...**

Zum Schluß möchte ich noch eine Erfahrung mit Ihnen teilen. Ich war kürzlich eine Woche in Afrika und habe da unter anderem auch einige seelsorgerliche Gespräche geführt. Was mir dabei auffiel, war das bekannte Phänomen der Vergeistlichung, nicht nur der Psychologie, sondern auch der Vergeistlichung psychischer Vorgänge. Vielleicht haben Sie bis jetzt den Eindruck bekommen, daß ich nicht viel von der Psychologie, oder sogar von der Wissenschaft im allgemeinen halte. Nein, ich bin mit Freude Wissenschaftler - Biologe, Philosoph, Theologe. Ich hoffe, daß ich selber die Wissenschaft immer genügend relativieren kann, aber ich beschäftige mich begeistert mit der Wissenschaft. Und ich halte auch von der Psychologie viel; das möchte ich als Gegengewicht sagen. Darum zum Schluß folgendes Beispiel.

Manchmal wird Seelsorge mit schizophrenen Patienten oder mit Homosexuellen so verstanden, als ob es bei ihnen nur um dämonische Besessenheit ginge und die Seelsorge als Dämonenaustreibung mißverstanden. Das nenne ich Vergeistlichung psychischer Vorgänge: Das, was rein (oder hauptsächlich) psychisch ist, wird als geistlich (religiös, göttlich, dämonisch) aufgefaßt. Einige Male in Gesprächen in Afrika stieß ich darauf, daß Menschen sagten: Gott hat mir "klar gemacht", daß ich das und das tun muß. Das waren Fälle, in denen man - dafür braucht es nicht viel Menschenkenntnis - sofort für sich selbst feststellte, daß es reines Wunschdenken war. Das ist genau das Umgekehrte von dem, was wir bis jetzt besprochen habe. Bis jetzt habe ich über die Verpsychologisierung geistlicher Vorgänge, wobei die säkulare Psychologie die Stelle einnimmt, die bis jetzt der christliche Glaube hatte, gesprochen. Jetzt kommen wir zu dem umgekehrten Fall, wobei psychische Ereignisse als religiös aufgefaßt werden.

Ich traf in Afrika eine ganze Gemeinde in Verwirrung an, weil der Pastor eines Tages in Gegenwart seiner Frau zu all seinen Ältesten gesagt hatte: "Der Herr hat mir heute Nacht etwas klar gemacht. Ich habe selbst noch nicht mit meiner Frau darüber gesprochen [das war vielsagend!]. Der Herr hat mir gezeigt, daß ich euch alle entlassen und mir ganz neue Älteste suchen muß." Wenn ich mit diesem Pastor allein gesprochen hätte, hätte ich ihn gefragt: "Und als der Herr dir das in der Nacht klar machte, was für ein Gefühl hast du dabei gehabt?"



Erschütterung oder der Erleichterung?" Ich weiß nicht, ob er mir die Wahrheit gesagt hätte, aber ich kenne ihn gut genug, um zu vermuten, daß sein Gefühl das einer gewaltigen Erleichterung war. "Herr, ich danke Dir, daß Du mir das klar gemacht hast." Es war eine traurige Geschichte, denn durch diese Dummheit hat dieser liebe Bruder die Hälfte seiner Gemeinde verloren. Wenn er das vorher gewußt hätte ... Aber vielleicht war er so überzeugt von dem, was der Herr ihm "klar gemacht" hatte, daß er trotzdem weitergemacht hätte. Wie war es so weit gekommen? Er hatte eine neue, evangelikale Gemeinde gegründet. Viele waren aus den etablierten Kirchen zu ihm gekommen und hatten eine echte Erweckung erlebt. Aber unter ihnen waren Männer und Frauen, die ihm in *geistlicher* Hinsicht schon bald über den Kopf hinauswuchsen und in *psychischer* Hinsicht eine echte Bedrohung für ihn wurden. Und wie herrlich ist es dann, wenn man einen Herrn hat, der einem in der Nacht klar macht, daß man die klügsten Männer, die Älteste geworden waren, alle wegzuschicken hat. Dies ist ein Beispiel für ein vergeistliches Wunschdenken, das es zu entlarven gilt. Ein anderer Fall. Ich sprach mit einem jüngeren Mann, der eine Frau und kleine Kinder hatte, nahe bei seinen Eltern wohnte und gewisse Probleme mit seinen Eltern hatte, wie viele junge Männer und Frauen sie haben. Er arbeitete für seinen Vater und hätte eigentlich lernen müssen, auf eigenen Beinen zu stehen. Er hätte einsehen müssen, was die psychischen Vorgänge in seiner Seele waren, nämlich, daß er sich von seinem Vater unabhängig machen mußte - ein ganz normaler Prozeß in dem Leben eines Mannes. Aber es war so viel leichter, zu seinen Eltern zu sagen - und das tat er auch - daß der Herr ihm eine Prophetie geschenkt hatte, daß er woanders wohnen solle, um dort dem Herrn zu dienen. Nun, ich streite nicht ab, daß der Herr in irgend einer Weise zu ihm geredet hat. Aber wieviel segensreicher wäre es für ihn gewesen, wenn er die wahren Beweggründe in seinem Herzen besser durchschaut hätte. Das heißt: Er hätte seine seelischen Erwägungen nicht nur geistlich, sondern auch psychisch deuten sollen. Wir erleben eine Zeit, in der es zuviel Psychologie und zu wenig Religion gibt; aber es gibt auch noch immer zu viele von denen, wie mein junger Freund, die zuviel (vermeintliche) Religion und zu wenig Psychologie haben. Es gibt viel Verwirrung unter den Christen, die "geistig" und "geistlich" vermischen. Da wäre ein wenig psychologische Einsicht nicht schlecht. Von manchen lieben Christen, die mich in den letzten Jahren aus "biblischen Gründen" stark angegriffen haben, bin ich, so weit ich sie kenne, überzeugt, daß viel mehr Neid und Eifersucht, Machtdenken und Rechthaberei dabei war, als sie selber wahrhaben wollten - dafür kenne ich mein eigenes Herz nur allzu gut. Viele trennen sich von ihren Gemeinden oder initiieren Kirchenspaltungen, nicht (nur) wegen der Ehre des Herrn, sondern (auch) weil ihre eigene Ehre verletzt worden ist. Die Gründe für unser Handeln sind nicht immer nur geistlich, vielfach überhaupt nicht geistlich: Viel mehr werden wir oft weitaus stärker von Angst und Furcht, Neid und Zwist gesteuert, als wir zugeben wollen.

### 3.2. Wahrheit

Die Psychologen, selbst viele säkulare Psychologen, haben unsere Einsicht in das, was im Menschen vorgeht, sehr vertiefen können. Es würde uns sicher zum Schaden gereichen, wenn wir das übersehen wollten. Aber gehen wir dabei nicht zu weit. Erstens: Auffassungen von säkularen Psychologen müssen durch ein *bibeltreues Menschbild* "gefiltert" werden. Zweitens: Psychologische Auffassungen im allgemeinen müssen immer relativiert werden. Theorien kommen und gehen. Was darin von bleibendem Wert ist, ist das, was irgendwie auf die ewige Wahrheit zurückgeht, auf die geoffenbarte Wahrheit Gottes. Aber nicht nur das. Selbst unsere *Einsicht* in diese Wahrheit verändert sich ständig. Unsere

Theologie ist ein genauso relatives, menschliches, fehlerhaftes Unternehmen wie die Psychologie, christlich oder säkular. Auch theologische Theorien kommen und gehen. Aber das Beste, das Bleibende, was wir über den Menschen wissen können, ist das, was uns Gott selbst über ihn geoffenbart hat. Selbst unsere Einsichten in diese Offenbarung verändern sich, das ist wahr - aber nicht diese Offenbarung selbst. Keine Psychologie, keine Theologie, keine Philosophie kann irgendeinen Wahrheitsanspruch erheben, der sich nicht letztlich auf diese Gottesoffenbarung stützt. Nur Gott bringt Wahrheit - die Wahrheit in Christus Jesus. Unsere vermeintlichen Wahrheiten müssen immer anhand dieser absoluten Wahrheit überprüft werden. Wehe dem Menschen, der seine eigenen "Wahrheiten" verabsolutiert und der Wahrheit Gottes gleichsetzt. Aber auch: Wehe dem Menschen, der Wahrheiten so relativiert, daß er letztlich auch *die* Wahrheit relativiert: "Das Wort sie sollen lassen stahn".

---

### **Literatur:**

<sup>1</sup> J. Huxley, Religious Humanism. London 1963.

<sup>2</sup> vgl. W.J. Ouweneel, Herz und Seele - Gibt es eine christliche Psychologie? Bielefeld 1991, S. 127 ff.

<sup>3</sup> Dawkins, R., Der blinde Uhrmacher. München: Kindler 1987.

<sup>4</sup> Hawking, S., Eine kurze Geschichte der Zeit. Reinbek: Rowohlt 1988.

<sup>5</sup> Davies, P., Gott und die neue Physik. München: Kindler 1986.

<sup>6</sup> vgl. J. W. Ouweneel, Psychologie - Ein bibelorientiert-wissenschaftlicher Entwurf. Bielefeld 1993.